

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle u. d. Redaktion: Straßen-Nr. 10, Pulverstraße 40
Fernsprecher 21 366
Postfach-Nr. Leipzig Str. 14 797

Wegpreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage monatlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.80 M.; in Österreich 3.20 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 3.00 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

Kunzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungszeile 20 J., im Reflektier 60 J.
Für unendlich gedruckte, sowie durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen können nur die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen.
Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Kriegsziele der Türkei

Der Berner türkische Gesandte Fuad Bey gewährte einem Mitarbeiter des „Berliner Tagblatt“ eine längere Unterredung über die Kriegsziele und die gegenwärtige Lage der Türkei. Er erklärte u. a.:

Die türkische Regierung hat bereits in deutlicher Weise ihre Friedensbereitschaft zu verstehen gegeben. Das gilt natürlich in der Voraussetzung, daß auch auf der anderen Seite ein Friedenswille vorhanden ist. Wenn man sich aber darauf versteht, den Krieg fortzusetzen, so wird man uns selbstverständlich dazu bereit finden. Die Kriegsziele der Türkei sind dieselben, wie der deutsche Reichskanzler sie für Deutschland so oft genannt hat. Wir führen einen Verteidigungskrieg für unser Leben und für die freie Entwicklung unseres Landes. In der Ententepresse wird jetzt die Forderung der Oeffnung der Dardanellen erhoben. Man möchte glauben machen, die Türkei habe ein Interesse daran, Rußland die Meerengen zu verschließen. Das ist durchaus falsch. Einzig und allein England war es, das die Schließung der Dardanellen für Rußland immer wieder im Interesse seiner Vormachtstellung im Mittelmeer gefordert hatte. Die Türkei hat gar kein Interesse daran, die Geschäfte Englands weiter zu besorgen und daher ist sie auch gerne bereit, die russischen Forderungen zu erfüllen, soweit sie sich nicht im Widerspruch mit der Unabhängigkeit der Türkei befinden. Wir können die russischen Wünsche um so mehr erfüllen, als dieser Krieg den Beweis gebracht hat, daß Konstantinopel vom Meere aus nicht bedroht werden kann. Die Oeffnung der Dardanellen allein würde allerdings nicht genügen, um die westliche Ausbreitung Rußlands sicherzustellen, solange der Suezkanal und Gibraltar, die beiden Ausgänge des Mittelmeeres, ausschließlich in den Händen Englands sind. England ist in der Lage, den russischen Export nach seinen Wünschen zu regeln, solange nicht der Suezkanal und Gibraltar einer internationalen Kontrolle unterworfen sind.

Ueber Armenien befragt, äußerte Fuad Bey: Armenien — wir müssen in der Türkei diese Bezeichnung zurückweisen, denn es gibt kein Land Armenien, es gibt nur östliche türkische Provinzen. Diese gehören dem Osmanischen Reich seit mehreren Jahrhunderten an und sind mit diesem durch untrennbare Bande verbunden.

Zur Wenderung des Regimes in Rußland bemerkte Fuad Bey: Dieser Wechsel ist bei uns mit großer Freude begrüßt worden. Das türkische Volk hat gegen das russische niemals feindliche Gefühle gehabt. Wir haben diesen Krieg nicht gegen das russische Volk, sondern gegen den zaristischen Imperialismus geführt, der sich gegen uns mit dem schlimmsten Feind der Menschheit, dem englischen Imperialismus verbündet hatte. Auf die Frage über das gegenwärtige wirtschaftliche Leben in der Türkei erwiderte der Minister: Wir erwarten eine gute Ernte für dieses Jahr, denn der türkische Boden ist niemals so gut bestellt worden wie jetzt. Wenn das Wetter weiter noch so günstig bleibt, wie bisher, dann brauchen wir keine Sorge zu haben.

Zum Schluß erklärte der Minister: Wir sind zum Frieden bereit. Aber unsere Soldaten an der Front kennen die verräterischen Absichten Englands, welche die Antwort der Entente auf das Friedensangebot enthält hat, und sie werden, wenn es notwendig sein sollte, bis zum letzten Mann einstehen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer

Dresden, 9. Mai. Die Zweite Kammer hielt heute in Gegenwart der Staatsminister v. Seidewitz und Dr. Vogel sowie zahlreicher Regierungskommissare ihre öffentliche Sitzung ab.

Auf der Tagesordnung stand die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 42 zum Entwurfe eines Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht.

Staatsminister v. Seidewitz hebt hervor, daß die Staatsregierung im Anschluß an den seinerzeit in der Zweiten Kammer gestellten Antrag eingehende Ermahnungen über die Regelung der Kohlenbergbaufrage ausgesprochen habe. Das Ergebnis dieser Ermahnungen sei das vorliegende Dekret. Der Herr Minister wandte sich dann gegen das Zusammenfassen großer Kohlengruben und Felder in der Hand weniger Kapitalisten, die überdies ihren Sitz im Auslande haben. Besonders der letzte Winter habe gezeigt, wie wichtig es ist, daß der Staat über anstehende Dinge verfügen müsse. Jedenfalls habe die Regierung recht

Das Neueste vom Tage

Der unilluminirte Deutscher

(W. L. D. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Mai 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Abion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:
Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtsaktivität zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in möglichen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie-Östlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Prosnès blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

Neun feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Karajowka, bei Brzozany und an der Bahn Tarnopol-Joczow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

An der **Mazedonischen Front** wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Gerna Bogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete auf einer Front von 16 km durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Vodena in unsere Stellung eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootverfolge im Atlantischen Ozean

Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootverfolge im Atlantischen Ozean. 4 Dampfer und 4 Segler mit 22 500 Tonnen, darunter befinden sich u. a. folgende Schiffe: die bewaffneten englischen Dampfer „Sebel“ (4601 T.), mit Stückgut nach Australien, und „Delmira“ (3459 T.), mit Del für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung wahrscheinlich Munition. Von den versenkten Seglern führten u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der französische und englische Votschafter auf der Flucht

Verschiedene Morgenblätter enthalten eine kopienhagener Meldung, derzufolge der französische und englische Votschafter Petersburg verlassen hätten. Ihre Abreise werde geheim gehalten, da man eine zu starke Rückwirkung auf die Volkstimmung von deren Bekanntgabe befürchte.

Große Ueberschwemmung in Archangelsk

Einer Petersburger Meldung zufolge ist Archangelsk und Umgegend von einer ungeheuren Ueberschwemmung heimgesucht, die unermesslichen Schaden angerichtet hat. Eine große Anzahl von Dampfern und Segelschiffen ist mit ihrer Ladung im Hafen gesunken. Alle in der Stadt aufgespeicherten Lebensmittelvorräte sind durch Wasser zerstört.

gehabt, als sie an den Ankauf von Kohlenfeldern herantrat. Nur hierdurch könne ein Einfluß auf die Preisbildung gewonnen werden. Andere Mittel gegen Preissteigerungen, z. B. Staatsaufsicht, die Einführung von Höchstpreisen, seien nicht ausreichend. Er hoffe, daß der Gesetzentwurf die Zustimmung des Hauses finden möge und daß das Gesetz dem Vaterlande zum Segen gereichen möchte.

Abg. Strauß (Soz.) weist darauf hin, daß mit der Annahme des Sperrgesetzes für Sachsen das mächtigste Kohlenmonopol in Westdeutschland ausgerichtet worden sei. Damals habe die Kammer ihre Zustimmung unter der Voraussetzung gegeben, daß das in Aussicht gestellte Gesetz das bringen werde, was man von ihm erwarten könne. Dies sei jedoch leider nicht der Fall. Die sozialdemokratische Partei fordere, daß sämtliche Naturkräfte der Erde verstaatlicht werden, um die Schäden zu beseitigen, die auch in dem Dekret der Staatsregierung angedeutet werden.

Abg. Gleisberg (Nat.): Infolge der eingehenden Begründung des Gesetzentwurfes durch den Herrn Minister v. Seidewitz und infolge der ausführlichen Besprechung des Herrn Vorredners sei es nicht seine Absicht, nochmals eingehend auf den Entwurf einzugehen. Er wolle nur feststellen, daß die Mehrheit seiner politischen Freunde dem Gesetzentwurfes sympathisch gegenüberstehe, doch könne er heute der Materie noch nicht endgültig zustimmen. Der Gesetzentwurf bedürfe in der Deputation einer gründlichen und sorgfältigen Durchberatung. Der Redner beantragte am Schluß die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine außerordentliche Deputation von 17 Mitgliedern des Hauses.

Abg. Günther (Fortfchr.): Durch die Konzentration des Großkapitals und den Zusammenschluß der Grubenbesitzer sei die Vergiftbarkeit längst begraben worden. Im Laufe der Jahre sei die Syndizierung des Kohlenabbaues und des Kohlenverkaufs immer weiter fortgeschritten. Heute schreibe ein kleiner Perzententheil der deutschen Volkswirtschaft, der Industrie und dem Gewerbe die Kohlenpreise vor. Das müsse mit der Zeit zu unerträglichen Zuständen führen. Die Kohle sei unerlässlich und von ihr hänge sogar die Wehrhaftigkeit des Landes ab. Dieser Stoff sei nur einmal da und könne nicht wieder erzeugt werden. Infolgedessen müsse man die Kohle dem Spekulantentum entziehen. Die Frage der Kohlenpreise beschäftige jetzt alle Kreise und sei nur zu hoffen, daß es der Staatsregierung gelingen möchte, ihren Einfluß geltend zu machen.

Abg. Dr. Böhm (Kons.) erklärt, daß die konservative Fraktion grundsätzlich auf dem Boden der Vorlage stehe. Es sei auch freudig zu begrüßen, daß das ganze Haus auch jetzt noch so geschlossen derselben Meinung sei, wie bei der Benützung des Sperrgesetzes. Selbstverständlich sei mit der Annahme des Gesetzes ein exorbitanter Eingriff in das Grundeigentumsrecht verbunden. In der Vergabegebung könne der Staat frei schalten und walten. Er könne Rechte nehmen und verleihen. Infolgedessen sei es nicht angebracht, wenn man in der Ersten Kammer gesagt habe, daß durch das Gesetz dem Grundeigentum wohl erworbene und jahrhundertlang alte Rechte genommen werden sollen.

Abg. Schulze (Unabh. Soz.) erklärt sich mit den Grundgedanken des Gesetzes einverstanden, erhebt jedoch Widerspruch gegen einzelne Bestimmungen, u. a. auch gegen die Förderabgabe.

Abg. Ribbe (Nat.) spricht sich u. a. für eine größere Stetigkeit der Kohlenpreise aus.

Abg. Dr. Philipp (Kons.) bemerkt, daß in der konservativen Fraktion entgegen anderer Anschauungen bez. des vorliegenden Gesetzentwurfes volle Einmütigkeit herrsche. Alle Mitglieder der Fraktion seien der Meinung, daß es keinen Zweck habe, sich gegen gewisse Entwicklungen zu stemmen, die von der Zeit vorgeführt werden würden, wie dies auch mit dem Kohlengesetz der Fall sei.

Nach einer weiteren unwesentlichen Debatte wurde die Vorlage an einen Zwischendeputation von 17 Mitgliedern verwiesen, die sich aus Angehörigen aller Fraktionen zusammensetzt.

Nächste Sitzung: Donnerstag mittags 1/12 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen betr. die Wiederzulassung der Jesuiten und die Einziehung von Lehrern.

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Mai. Am Bundesratstische: v. Capelle. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 17 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der noch unerledigten Etats. Etat der Marine.

Abg. Dr. Pflieger (Str.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses und empfiehlt unveränderte Annahme

auch dieses Etats mit einem Nachtragset, der den Gelände-
ankauf des Jodebusens fordert. Dabei gedenkt der Ver-
richtertatter der unterpänglichen Heldentaten der Untersee-
boote. (Bravo!)

Staatssekretär v. Capelle: Ich möchte dem Aus-
sich und dem Verichtertatter tiefempfindenen Dank aus-
sprechen für die Anerkennung, die sie unseren Unterseebooten
und den anderen Streitkräften bewidmet haben. Ich kann
die Vericherung abgeben, daß die Unterseeboote bis zum
Ende durchhalten werden. (Bravo!) Es ist alles
vorhanden, was dazu erforderlich ist: Unterseeboote,
Geschütze, Personal, Torpedos, Minen, Brennstoff und alles,
was sonst noch dazu gehört. (Lebhaftes Bravo.) Und nicht
nur das, im ganzen deutschen Vaterlande regen sich Tau-
sende und Abertausende von Händen, immer neue
Unterseeboote und neues Material für Torpedos und
Minen zu schaffen. (Bravo!) Nicht nur die Zahl der Unter-
seeboote wird zunehmen, sondern immer noch bessere
Typen werden erbaut und immer noch mehr Ver-
feinerungsfähigkeit wird erreicht. Die Abwehrmittel der
Gegner nehmen nach Zahl und Wirksamkeit zu, aber ein
radikales Mittel gegen die Unterseeboote gibt es
nicht. In England ist man ja jetzt so weit, daß man sagt,
wir müssen die Stärpunkte der Unterseeboote aus-
ändern. Können sie nur kommen. (Lebhaftes Bravo!)
Aber auch unsere Unterseeboote nehmen, nachdem ihnen der
ungemeine Unterseebootskrieg eröffnet ist, in ihrer Ver-
feinerungsfähigkeit dauernd zu. Sie sammeln immer größere
Erfahrung in besserer Bewaffnung und Ausrüstung. Im
englischen Parlament wird viel geredet, entscheidend ist aber
die Tatsache der dauernd zunehmenden Monats-
erfolge, eine Zunahme, die wir anfänglich kaum erwartet
haben. Die Angaben der Feinde über die Zahl der ver-
lorenen Unterseeboote sind falsch. (Lebhaftes Hört! Hört!)
Unsere Verluste sind gering, viel geringer,
als wir selber erwartet haben. (Lebhaftes
Bravo!) Die Verhältnisse in den Sommermonaten werden
noch besser. Wir hatten erwartet, daß wir durch-
schnittlich eine Monatsbeute haben würden von etwa 600 000
Tonnen, das sind in drei Monaten 1,8 Millionen Tonnen.
In Wirklichkeit beträgt das Ergebnis 2,8 Millionen,
das sind 57 Prozent mehr, als wir vorher erwartet und
unseren Entschlüssen zugrunde gelegt hatten. Rund
1 Million Meeresminen und 500 Schiffe sind bis jetzt im
Monat verlor! worden, in den drei Monaten 1325
Schiffe. (Hört! Hört!) Wie lange das so weiter gehen
wird, ist Sache unserer Gegner. (Zehr gut!) Die ganze
Marine hat den eisernen Willen zum Siege. (Leb-
haftes Bravo!), das seltenste Vertrauen, daß die Aufgabe,
die uns gestellt worden ist, wir auch lösen werden. (Bravo!)
Somit flotten wir bis zum letzten Heizer
und wir alle durchdrungen davon. Wir halten durch!
Wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben! (Wau-
sender Beifall und Handklatschen.)

Abg. Brandes-Solberstadt (So.): Die Arbeiter-
verhältnisse auf den Werften sind nicht befriedigend. Die
Arbeitsmarinoverwaltung darf nicht auf übernationalen
Schreier hören. Vielmehr muß sie den Arbeitern die ver-
diente Stellung einräumen.

Staatssekretär v. Capelle: Arbeiterunruhen sind
auch auf den Werften vorgekommen. Nach kurzer Zeit sind
die Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt. Sie sind dem Ver-
weihen der Oberwerftdirektoren durchaus zugänglich gewesen,
die sie darauf hinwiesen, daß durch die Arbeitseinstellung
die Ernährung nicht gebessert werde, und daß es ihre vater-
ländische Pflicht sei, durchzuhalten.

Abg. Weinbauern (Fortfchr. Volksp.): Wir schlie-
ßen aus den Worten des Dankes von Herzen an, die der
Verichtertatter den stammenswerten Leistungen unserer
jungen Marine gezollt hat. Wir wollen unseren Dank aber
auch durch Taten abtaten, indem wir Mißstände beseitigen
wollen, dazu gehört die Unwirksamkeit des Verdauerechts.
Teshalb wenden sich die Betroffenen lieber an die Reichs-
tagsabgeordneten.

Staatssekretär v. Capelle: Das Verdauerecht bei
der Marine kann nicht anders geartet werden als beim
Landheer. Die Notlage der minderbezahlten Unterbeamten
erkennen wir an.

Abg. Reibel (Mon.): Den Erfolg der Unterseeboote
begreifen wir um so mehr, als wir schon seit Jahr und Tag
den rücksichtslosen Unterseebootskrieg gefordert haben. Wir
hoffen bestimmt, daß die Regierung sich nicht veranlaßt
sehen wird, die Seeverre zu unseren Ungunsten an irgend-
einer Stelle aufzuheben oder zu lockern. (Zehr richtig!)

Abg. Dr. Baasche (Natl.): Wir wollen der Marine-
verwaltung, dem früheren und jetzigen Staatssekretär volle
Anerkennung und Dank, daß sie in dieser schwierigen Zeit
des Krieges es verstanden haben, die fürchtbare Waffe der
Flotte so auszubauen, daß wir heute schon wohl sagen
können, daß die Entscheidung im Weltkriege bei der Marine
liegen wird.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.): Wir bedauern, daß die
Einnahmen neuer Stellen im Reichsmarinamt nicht reich-
licher ausgefallen ist. Bei den Marinelieferungen muß auf
Süddeutschland mehr als bisher Rücksicht genommen wer-
den. Auch die Handwerkerorganisationen dürfen nicht über-
gungen werden.

Der Marinestat wird bewilligt.

Es folgt der Etat der Schutzgebiete.

Abg. Waldstein (Fortfchr. Volksp.) berichtet über die
Ausführungsverhandlungen und spricht den Schutztruppen in
Deutsch-Ostafrika und ihrem Oberst v. Lettow-
Vorbeck den Dank aus. (Bravo!)

Der Etat der Schutzgebiete wird bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichskolonialamts.

Abg. Schwarze-Pippstadt (Ztr.): Das Schicksal
unserer Kolonien wird auf den europaischen Schlachtfeldern
entschieden. Wir müssen unsere Kolonien wiederbekommen.

Der Etat wird bewilligt. Ohne Debatte wird der Etat
für das Reichsmilitärgericht, der Etat der Reichsschuld und
der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung bewilligt, eben-
so der Etat des Reichsaes.

Damit ist die zweite Lesung des Gesamtetats erledigt.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung:
Teutisch-russische Verträge, Ernährungsfragen.
Schluß gegen 1 1/2 Uhr.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 9. Mai abends. (Antlich. W. Z. B.)
Bei Fresnoy und Bullecourt schwebten englische An-
griffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur
stellenweise lebhafter.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 9. Mai. (W. Z. B.) Antlich wird verlautbart den
9. Mai 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der südlichen Bukowina wichen wir russische Er-
kundungsgruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Südbölicher Kriegsschauplatz

In der Landenge zwischen Larida- und Trepo-See
vertrieben oesterreichisch-ungarische und osmanische Abtei-
lungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das „Journal“ berichtet, daß bei der letzten Offensive
das Gesundheitswesen in durchaus mangelhafter
Weise gearbeitet habe. Nichts sei vorbereitet gewesen, als
die Offensive begann. Ueberall habe die größte Unordnung
geherrscht. Die Hauptursache liege an der mangelhaften
Ablösungswahl zwischen dem Oberkommando und dem Ge-
sundheitswesen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Das italienische Unterstaatssekretariat für Munitions-
wesen erläßt einen Aufruf, ungebrauchte Gegenstände aus
Eisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer, Bronze, Messing, Alu-
minium, Blei und Zinn dem Staate zur Verfügung zu
stellen.

Die Generalversammlung der associierten Liberalen hat
in einer Tagesordnung ihr Vertrauen zur inneren und
wirtschaftlichen Politik der Regierung ausgedrückt.

Vom Seekrieg

Es mehren sich die Beweise, daß England die Namen
vieler torpedierten Schiffe verheimlicht. Eine An-
zahl holländischer Gesellschaften wurden bereits von den
englischen Versicherungsgesellschaften für Waren entschädigt,
die mit Schiffen untergingen, deren Torpedierung England
nicht bekannt gab.

Deutsches Reich

Der Verfassungsausschuß des Reichstages beschloß
einstimmig, dem Antrag des Unterausschusses entsprechend,
eine Aenderung der Reichsverfassung dahin, daß der Reichs-
tag nach absoluter Stimmenmehrheit der Abstimmenden
beschließt, vorbehaltlich der Ausnahmen, die durch die Ver-
ordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen
zu bestimmen sind. Eine längere Erörterung entspann sich
über den weiteren Antrag des Unterausschusses, wonach die
Mitglieder des Reichstages berechtigt sein sollen, über Per-
sonen, die ihnen in Ausübung ihres Berufes Tatsachen an-
vertraut haben, oder denen sie in Ausübung ihres Berufes
falsche anvertrauten, sowie über die Tatsachen selbst das
Zeugnis zu verweigern. Die Aussprache hierüber
war zum Teil verweigert. Schließlich wurde der Antrag
des Unterausschusses gegen die Stimmen der Konservativen
und eines Vertreters der Deutschen Fraktion angenommen,
ebenso der weitere Antrag des Unterausschusses, zu bestim-
men, daß ebenso wie zur Einleitung eines Strafverfahrens
gegen einen Abgeordneten, bei jeder anderen die Aus-
übung des Abgeordnetenberufes beeinträchtigenden Be-
schränkung der persönlichen Freiheit die Genehmigung des
Reichstages erforderlich ist. Auf Verlangen des Reichstages
soll jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und
jede Haft oder sonstige Beschränkung der persönlichen Frei-
heit für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben sein.
Nach einer Geschäftsordnungsaussprache wurde beschlossen,
nunmehr zur Beratung der Anträge über das Reichs-
tagswahlrecht und das Verhältnismäßig-
keitsprinzip überzugehen. Die Verhandlungen gelangten am
Dienstag nicht zum Abschluß.

Neue Kriegskredite? Wie das „Berl. Tagebl.“ mit-
teilt, wird dem Reichstage eine neue Kriegskreditvorlage
zugehen. Es steht aber noch nicht fest, ob sie bereits in dem
jetzigen Tagungsabschnitt vor Vinsingen oder erst einige
Wochen später eingebracht wird.

Die Zahl der Kriegsgesellschaften. Aus Mitteilungen
der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungs-
amts geht hervor, daß angestrebt wird, die Zahl der Kriegs-
gesellschaften nach Möglichkeit zu verringern und, so-
weit es angängig ist, sie zusammenzuliegen. Wie beträchtlich
die Zahl der Kriegsgesellschaften angewachsen ist, geht aus
einer neuen Zusammenstellung derselben hervor. Danach
sind gegenwärtig 139 Gesellschaften vorhanden. In dieser
Zahl sind jedoch eine ganze Reihe von Gesellschaften mit
örtlich begrenztem Wirkungskreis nicht

enthalten. Beispielsweise fehlen darin die Fischver-
sorgungsgesellschaften, deren Zahl sich gegen-
wärtig auf 20 beläuft. Auch die dem Reichskommissar für
Ausfuhrbewilligungen unterstehenden 30 Zentral-
stellen für die sachmännische Vorprüfung von Anträgen
auf Ausfuhrbewilligung sind nicht in dieser Zahl enthalten;
ebenso nicht die drei dem Reichskommissar für die Koblen-
verteilung unterstehenden Koblenzgesellschaften. Dem
Reichsamt des Innern unterstehen 42, dem Kriegs-
ernährungsamt 35 Gesellschaften. Der größte Teil aller
Kriegsgesellschaften hat seinen Sitz in Berlin; vier Gesell-
schaften haben ihren Sitz in Bremen, je zwei in Leipzig
und Würzburg, je eine in Minden, Dresden, Mann-
heim, Braunschweig, Hamburg und Bamberg. Im Reichs-
kommissariat ist eine besondere Stelle eingerichtet, die sich mit
der Prüfung der Geschäftsabgabe aller Kriegsgesellschaften
beschäftigt.

Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt über die
Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Ange-
legenheiten folgende halbamtliche Meldung: Der Bundes-
ratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern
und heute unter Vorsitz des bayerischen Staatsministers
v. Hertling zu Sitzungen zusammen, wie sie in regelmäßiger
Wiederkehr beim Reichskanzler stattfinden. Die Verhand-
lungen führten zu einem Meinungsaustrausch, wobei die
von voller Zuversicht auf baldige und glück-
liche Beendigung des Krieges getragenen Aus-
führungen des Kanzlers über die gesamte Lage und die zu
befolgende Politik die einhellige Zustimmung der an-
wesenden bundesstaatlichen Minister fanden.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Der Kaiser empfing am Mittwoch vormittag im
Standorte des Armeoberkommandos den Bevollmächtigten
des Preussischen Kriegsministeriums beim A. u. U. Kriegs-
ministerium Oberstleutnant v. Kornakki in Audienz.

Schweden

Ueber die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft
erfährt „Dagens Arbetar“, daß die Vertreter Dänemarks
und Norwegens in Stockholm eingetroffen seien und mit
dem schwedischen Ausnahm eine vorbereitende Beratung ab-
halten werden. Man hofft sicher auf das Kommen der
russischen Sozialdemokraten. Auch die französische Winder-
keit habe bereits zugehört. Von Amerika sei der Abgeord-
nete der Internationalen nach Stockholm abgereist.

Die dänischen und norwegischen Ministerpräsidenten
und Minister des Aeußeren sind am Mittwoch morgen zur
Teilnahme an der Stockholmer Ministerzusammenkunft in
Stockholm eingetroffen. Die norwegischen Minister wurden
um 12 Uhr, die dänischen um 12 Uhr 15 Min. vom König
empfangen. Gestern abend fand große Tafel im Schloss
statt, zu der 80 Personen geladen waren. Die Konferenz
dauert drei Tage.

Rußland

Nach einer Anzahl Frontberichte der „Pravda“ und
des „Sozialdemokrat“ nimmt die Gärung an der
Front, vornehmlich an der Südwestfront und an der
Nordostfront, bedenklich zu. Während in den Gräben
die Ordnung noch einigermaßen anrecht erhalten wird, be-
ginnt sich allmählich im Stoppengebiet die Anarchie
auszubreiten. Die Frontgendarmerie versagt vollständig.
In Dinaburg wurde in einer Versammlung der Soldaten,
bei der auch die Generale Alexejew und Kuchel anwesend
waren, von einem Soldatendelegierten erklärt, die russischen
Soldaten wollten keine Weiterfortführung des
Krieges. Die Zeit der Volksverdummung habe auf-
gehört. Die Beschwichtigungsreise Alexejews ist vollkom-
men gescheitert.

Die wirtschaftliche Lage in Rußland hat sich trotz
einer Zuhilfenahme der Regierung seit der inneren Um-
wälzung nicht verbessert, sondern verschlechtert. Zu
allgemeinen werden Nachrichten über die Notlage der Be-
völkerung von der Zensur unterdrückt. Anlässlich der Pa-
verkrise, die sich jetzt einiger Zeit in Petersburg und
Moskau geltend macht, üben die Zeitungen eine herbe Kri-
tik an den von den neuen Behörden getroffenen Maß-
nahmen.

Gegenüber der von General Kornikow verübten
Organisierung der sogenannten „schwarzen Garde“
der Petersburger Garnison, die auf Seiten der provisorischen
Regierung steht, rüstet der Arbeiter- und Soldatenrat erst-
lich die sogenannte „Garde in Delsingfors“ aus,
die auch mit Maschinengewehren bewaffnet ist. Diese
Garde telegraphierte nach Petersburg, sie werde gegen die
provisorische Regierung bis zum äußersten vor-
gehen.

Die Petersburger Polizei erweist sich gegen Lenins
Anhang als allzu schwach. Verstärkungen aus Moskau und
anderen Städten sollen herangescholt werden.

In einem längeren Aufsatz im „Daily Telegraph“
führt der in London anwesende Petersburger Vertreter des
Blattes aus: Rußlands Geschicke liegen derzeit ganz in
den Händen des aus der Revolution geborenen dele-
gierten Rates der Arbeiter- und Soldaten-
abgeordneten. Er beherrscht die Petersburger Hand-
werker und Soldaten und vermag jederzeit, die Hand auf
die Verwaltungsmaschine zu legen. Die einstweilige Regie-
rung muß sich daher seinen ziemlich diktatorischen Rat-
schlägen fügen, woraus sich manche sehr unverständliche
Maßnahmen erklären. Sehr unglücklich ist es auch, daß der
Delegierten-Rat und die einstweilige Regierung in dem
unrussischen Petersburg sitzen, das einen bedeutenden Pro-
zentfuß Finnen enthält und wo tausende deutscher Abkunft
leben, von denen viele Verräter sind.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldaten-
rates hat die Behörden ersucht, die Bildung von ukrainischen
ukrainischen und lituanischen nationalen Regimentern nicht
zu gestatten.

Die 3.
Frankreich hat
Entsendung zu
beileger und
Forderung zu
Die 1.
eigenem Antrie
mit der Redakt
und Lenin“ n
Der Ju
den Ausnahm d
dosen-Abgeordn
Preis gerichtet
nicht mehr vor
ausgeschlossen
nen nach Wah
Organisationen
ung auf sich ne
Nach
Unterbindung g
Besser in Itali
demgemäß von
betroffenden B
hoher Stellung
einleitete.
Die fra
rdnung der A
holm zu betwei
Die W
Hungersnöte: S
von heute im
eichen Male v
Hungersnot ist
Juden, bei d
eigenen, denkw
Beträge für ein
macht ein Ereign
Eindruck. — D
zu; Ter Verfall
daß die Mensch
Ausburgerung
lassen so etwas
Berichtung der
Die „2
Demonstrant im
den vorhandene
dingen ab, 1. u
und 2. davon, d
Schiffsverluste e
eine idivere Be
rechnet.
Die ni
Front befindet h
Die ame
einer Milli
inner Mittel zu
Se. W
den „Kote-Kreu
Ihre
Johann Georg
Eggenberg der
das tiefste M
Winnstein statt
Härten des R
Kranzengymnast
Das
die geringe Zul
gemeine Verteil
mittelstarke bis
warenforten.
Die 1
folgt nur an die
litze ordnungsg
Der die Haus
Wiese, muß die
neuen Staatsre
blüten haben, h
beheiligungen
sind mit neuem
bei jeder Partei
Die
Zonntag ab mo
das 11 bis 2 U
Für 2
Schenspeisun
tarten besondere
weise wieder fe
Stiegstücken lei
Straf
auf dem Wien
Biederlehting e
Wannischenstr. 5
Wappenbruch zu
Som
mergen in Dro
wurde bald ne
Flauen eine 3
Kam abgetrennt.
Das noch bestie
den Wädern ers
nach dem Kranz

Die 3. Brigade des russischen Expeditionskorps in Frankreich hat unter Drohung mit einer Revolte die Entsendung zweier Delegierten an den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat durchgesetzt.

Die Telephonistinnen in Petersburg haben aus eigenem Antrieb beschlossen, die telephonischen Verbindungen mit der Redaktion der extrem-radikalen Zeitung „Browda“ und „Lenin“ nicht mehr herzustellen.

Der Justizminister Kerenki hat an den ausführenden Ausschuss der Duma, den Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten und die sozialistischen Parteien einen Brief gerichtet, indem er ausführt: Die Demokratie kann nicht mehr von der verantwortlichen Teilnahme des Staates ausgeschlossen werden.

Nach amtlichen russischen Mitteilungen hat die Unterdrückung gegen Stürmer ergeben, daß dieser zahlreiche Helfer in Italien beschaffen hat. Die russische Regierung hat demgemäß von der italienischen verlangt, daß sie gegen die betreffenden Persönlichkeiten, worunter sich auch solche in hoher Stellung befanden, das Verfahren wegen Hochverrats einleite.

Frankreich

Die französische Regierung hat beschlossen, der Abrechnung der Minderheitssozialisten die Käse nach Stockholm zu verweigern.

England

Die Wochenchrift „New Statesman“ schreibt über Hungersnöte: Man kann ruhig sagen, daß die Engländer von heute im großen ganzen in den letzten Tagen zum ersten Male versucht haben, sich vorzustellen, was eine Hungersnot ist. Wir hören von einer Hungersnot in Indien, bei der Hunderttausende an Mangel zugrunde gingen, denken uns, wie abentheuerlich, und zeichnen vielleicht Beträge für einen Fonds. Aber auf die meisten von uns macht ein Ereignis wie das Sinken der „Titanic“ viel mehr Eindruck. — Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ bemerkt dazu: Der Verfasser dieses Aufsatzes hätte auch sagen können, daß die Menschen sich nur schwer vorstellen können, was die Anshungerung eines großen Volkes bedeutet, und daß ihnen so etwas weniger nahe geht, als zum Beispiel die Verhungerung der „Infantia“.

Die „Times“ bemerkt zur gestrigen Rede Lord Devonports im Oberhaus: Die Aussichten, daß man mit den vorhandenen Vorräten auskommt, hängt von zwei Dingen ab, 1. von der Abnahme des Verbrauches, und 2. davon, daß keine außerordentliche Steigerung der Schiffsverluste einträte. Der Lebensmittelkontrollleur nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn er damit sicher rechnet.

Holland

Die niederländischen Offiziere, welche die deutsche Front besetzt haben, sind nach dem Haag zurückgekehrt.

Amerika

Die amerikanische Regierung setzte einen Preis von einer Million Dollar aus für die Erfindung wirksamer Mittel zur Vernichtung der U-Boote.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 10. Mai 1917.

Se. Majestät der König hat als Beitrag für den „Kreuz-Opfertag“ 5000 Mark gespendet.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte gestern mittag in Begleitung Ihrer Erzherrin der Frau Oberhofmeisterin Freiin von Sitt das hiesige Materni-Hospital. Der Prinz und die Frau Prinzessin statten gestern nachm. 4 Uhr den Lehrwerkstätten des Königl. Ambulatoriums für Massage und Anatomiebesuch im Josephinenstift einen Besuch ab.

Das städt. Lebensmittelamt teilt mit, daß die geringe Zuweisung von Teigwaren demnächst eine allgemeine Verteilung dieser Ware nicht zuläßt. Die Lebensmittelkarten bis 11. Juni enthalten deshalb keine Teigwarenkarten.

Die Ausgabe von Lebensmittelkarten erfolgt nur an diejenigen, welche die neue Haushaltsliste ordnungsgemäß ausgefüllt zurückgegeben haben. Wer die Haushaltsliste noch nicht zurückgegeben haben sollte, muß dies sofort nachholen. Diejenigen, die den neuen Staatsinkommensteuertafel inzwischen zugestellt erhalten haben, haben ihn mit vorzulegen. Die Arbeitgeberbefreiungen zur Erlangung der Schwerarbeiterzulagen sind mit neuem Befähigungsmerkmal versehen zu lassen und bei jeder Kartenausgabe mit vorzulegen.

Die Königl. Porzellansammlung ist von Sonntag ab wochentags von 10 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr wieder geöffnet.

Für Teilnehmer an den Volks- und Kriegskartenspeisungen werden mit den neuen Lebensmittelkarten besondere Bezugsausweise ausgegeben, andere Ausweise wieder für die Personen, die aus den Volks- und Kriegskartenspeisungen keine Speisen entnehmen.

Strassenunfälle. Es zogen sich am Sonntag auf dem Wiener Platz beim Kohlshäufchen ein Buchdrucklehrling einen Ankelbruch und am Montag auf der Waisenstraße beim Ubladen ein 43jähriger Arbeiter einen Rippenbruch zu.

Vom Zuge überfahren. Von einem gestern morgen in Dresden eintreffenden Freiburger Personenzug wurde bald nach dem Verlassen der Haltestelle Dresden-Plauen eine Jagdschaffnerin überfahren und ihr der rechte Arm abgetrennt. Wie verlautet, hatte sie den fahrenden Zug noch besteigen wollen, ist dabei ausgerutscht und von den Rädern erfasst worden. Man brachte die Schaffnerin nach dem Krankenhaus.

Dem Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen ist es gelungen, weitere Broschen und Nadeln zu erhalten, die anlässlich des Opfertages im ganzen Lande zum Andenken zum Preise von 2 M. bezw. 1 M. durch die Sammler und Sammlerinnen verkauft werden sollen. Die Abgabe von Broschen und Nadeln erfolgt in der Geschäftsstelle des Landesauschusses, Dresden, Zinsendofstr. 17 (Vereinshaus).

Leipzig

Die Förderung der Kaninchenzucht hat sich hier ein besonderer Verein zur Aufgabe gestellt. In seiner Geschäftsstelle wurden bis jetzt über 2000 Personen über rationelle Zucht, über Pflege, Krankheiten und richtige Fellbehandlung mündlich aufgeklärt. Außerdem wurden vom November bis Ende Dezember v. J. 145 Tiere an Kriegsinvaliden kostenlos abgegeben. Die Verteilung soll weiter fortgesetzt werden, obwohl die Beschaffung der notwendigen Zuchttiere mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden ist. Infolgedessen soll demnächst ein Probewaggon Kaninchen aus Belgien bezogen werden.

Im Strassenbahnhof in Leipzig-Lindenau sind in einer der letzten Nächte zwei Fässer Heizdampf-Zylinder, zwei Fässer Maschinenöl und drei Fässer konstantes Fett auf noch unaufgeklärte Weise abhanden gekommen, während bei einem Fasse Zylinderöl der Boden eingeschlagen und das Fett umgekippt worden war. Sodas es ausgefallen ist. Es ist ein Schaden von 2300 M. angerichtet worden. Man nimmt an, daß ein Diebstahl vorliegt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Bischofswerda, 9. Mai. Für die Abgabe von Kohlen durch den Händler an die Haushaltungen hat der Stadtrat die Kohlenkarte eingeführt.

Bautzen, 9. Mai. Auf der diesjährigen Stutenmusterung und Fohlenschau im Zuchtbezirk Bautzen wurden 56 ein- und 22 zweijährige Fohlen vorgeführt. 64 Stuten wurden neu in das Zuchtregister eingetragen.

Chemnitz, 9. Mai. In 2 1/2 Kriegsjahren sind vom Roten Kreuz allein für die Chemnitzer Lazarette 450 000 Mark ausgegeben worden.

Dippoldiswalde, 9. Mai. Die Unterbringung von Großstadtkindern aus Land betrifft eine Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft, nach der sich 7 Piarer und Lehrer des Bezirkes bereit erklärt haben, die Vermittlung zu übernehmen.

Dippoldiswalde, 10. Mai. Ein Familiendrama hat sich in Vorles bei Edle Krone abgespielt. Bei dem Mühlengutsbesitzer Bernhard Richter wurden 8 Zentner Brotgetreide beschlagnahmt, die von diesem nicht angemeldet worden waren. Wie es sich herausstellte, hatte der Sohn Richters, der bei einem Dresdener Infanterieregiment steht, seinen Vater angezeigt, weil er mehrfach heftige Auseinandersetzungen mit ihm hatte. Aus Reue über seine Tat hat sich der junge Mensch im Seifersdorfer Walde erhängt.

Glauchau, 9. Mai. Die Gesamtsumme der in den Volksschulen des Schulaufsichtsbezirks Glauchau gezeichneten Beträge für die 6. Kriegsanleihe beläuft sich auf 208 937,10 M. Der am 58. März im amtschulmännschaftlichen Bezirke Glauchau durch die Lehrerschaft der Volksschulen veranstaltete Werbetag mit Werbegängen von Haus zu Haus ist ebenfalls von trefflichem Erfolge begleitet gewesen. Es dürften durch ihn für die Zwecke der Kriegsanleihe mehr als 300 000 M., die sonst nicht gezeichnet worden wären, bereitgestellt worden sein.

Lanzenstein, 9. Mai. Das Wolframerg, das zu Kriegszwecken so überaus wertvoll und nötig ist, soll aus dem Bachbett des von Geising kommenden Roten Wassers und der Mühlgräben geborgen werden.

Löbau, 9. Mai. Eine Trockenanlage für den Bezirk Löbau ist hier mit einem Kostenaufwande von 300 000 M. errichtet worden. Der Bezirksausschuss beschloß, der Trockenanlage mit einem Betrage von 15 000 Mark beizutreten.

Meerane, 9. Mai. 100 Stück Milchziegen trafen hier ein, welche die Stadtverwaltung zur Abgabe an die Einwohnererschaft angekauft hat.

Mittweida, 9. Mai. Auf ein 50-jähriges Weibchen konnte am 7. Mai das hiesige Technikum zurückblicken. Infolge des Krieges ist der Besuch der Bildungsanstalt sehr schwach.

Plauen, 9. Mai. Zur Verhütung von Felddiebstählen wurde im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft und der Stadt Plauen ein besonderer Facheinstellung eingerichtet, der von Militärpersonen und hilfsdienstpflichtigen Mannschaften ausgefüllt wird. Die Wächter sind mit Schutzwaffen und scharfen Patronen ausgestattet.

Plauen, 9. Mai. Das königliche Ministerium des Innern hat die Stadtgemeinde ermächtigt, weitere 200 000 Stück 10-Pfennig-Gutscheine und 100 000 Stück 5-Pfennig-Gutscheine in den Verkehr zu bringen.

Reichenbach i. S., 9. Mai. Fabrikbesitzer Moritz Feustel, Inhaber der Firma Moritz Feustel jr., Rammgarnspinnerei hier, ist im hohen Alter von 78 Jahren verstorben. Seine Firma ist weit über Sachsen hinaus bekannt.

Wolfsgräflich i. S., 9. Mai. Gestohlen. Bei einem hiesigen Gutsbesitzer wurde nachts ein Ochse gestohlen. Die Diebe haben das Tier auf dem benachbarten Felde geschlachtet und sind unerkannt entkommen.

Oppeln, 8. Mai. Beim Spielen mit einem Revolver legte der 15 Jahre alte Albert Lehmann in Zymowitz auf den 17 Jahre alten Sägewerkarbeiter Joseph Schweser an in der Meinung, daß die Waffe nicht geladen sei. Pflötzlich machte ein Schuß und Schweser sank zu Tode getroffen zu Boden.

Zwickau, 10. Mai. Die Strafkammer verurteilte den aus russisch-Polen stammenden Rohproduktenhändler Josef Rotenberg von hier wegen Heberhrechung der Höchstpreise für Metalle in 3 Fällen zu 15 000 M. Geldstrafe oder im Nichtzahlungsfalle zu 2 Jahren Gefängnis.

Wettervorhersage für den 11. Mai 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Weist trocken und heiter, wärmer.

Kirche und Unterricht

Für die Armen Litauens. „Operatore Romano“ teilt mit, daß gemäß der Ermächtigung, die der Papst dem Bischof von Samogitien (Litauen) in einem von einer Geldsumme für die Kriegswitwen in Litauen begleiteten Briefe erteilt hat, dieser Bischof sich mit einem Rundschreiben an alle Bischöfe der Welt gewandt hat mit der Bitte, der 20. Mai möchte in allen katholischen Kirchen öffentlichen Gebeten und einer Geldsammlung für die Armen Litauens gewidmet werden.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 8. Mai. Im Sächsischen Kunstverein ist gestern die Ausstellung des Künstlerbundes „Karlruhe“ eröffnet worden. Sie umfaßt Arbeiten von etwa 50 bekannten Künstlern. Infolge der Verkehrsschwierigkeiten ist die Sammlung verspätet hier eingetroffen, weshalb sie leider nur bis zum nächsten Sonntag ausgestellt bleiben kann. Ein Besuch der sehenswerten Sammlung kann jedenfalls empfohlen werden.

Dresden, 8. Mai. In der Hofoper gastierte gestern abend der berühmte Heldentenorist Heinrich Knote als Lannhäuser. Er bot dem ausverkauften Hause einen erlesenen Genuß sowohl in der edlen Auffassung des Charakters, die an Bayreuther Regievorführungen gemahnt als auch durch die beständige Kraft seiner herrlichen Gesangskunst. Schon im Venusberg verübte man den ganz Großen. Die Witte um Rückkehr wurde meisterhaft vorgetragen und das Liebeslied im 2. Akt war ein künstlerisches Ereignis. Trotzdem Knote keiner der Jüngsten mehr ist, hat sein Organ Schmelz und eine mühelose Höhe, wie sie den heutigen Ersten selten eigen ist. Der Beifall wuchs dann auch ins Ungemeine. Im Abzuge war die gestrige Vorstellung trotz des über ihr schwebenden Nubens prächtig. Für Frau Blanche sprang im letzten Augenblick Erika Stülinger ein, schon bekannt als engelhafte Elisabeth und für Tauber sang Enderlein den Walter von Vogelweide. Besonders Interesse konnte noch Staegemann erwecken, dessen Wolfram schon in der Darstellung das Vorbild eines altdeutschen Minnesängers ist und der gefänglich immer mehr fesselt. Zek.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden bei Dresden. Der Kirchenchor Cäcilia konnte am 6. Mai sein 25-jähriges Bestehen feiern. Von den Gründern der Cäcilia sind noch drei Herren anwesend, welche anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von den Cäcilia-Mitgliedern, unter dem sehr rührigen Vorsitzenden, Herrn Georg Kubanka und dem tüchtigen Chormeister, Herrn Oberlehrer Lucash, besonders geehrt wurden: der hochw. Herr Piarer Georg Real wurde zum Ehren-Präsidenten und die Mitbegründer und Mitglieder, Herr Josef Pivonka und Oscar Klemant, wurden zu Ehren-Mitgliedern ernannt. Eine den jetzigen ersten Zeiten entsprechende einfache Feier leitete und beschloß das 25-jährige Cäcilia-Jubiläum.

Literatur

Gottes Trost im Kriegsnot. Betrachtungen und Gebete für Dahem und im Felde, von Th. Temming, Pastor. 201 bis 214. Tausend. Ausgabe in gewöhnlichem Druck, 144 Seiten, gebunden in Leinen mit Rotschnitt 70 Pf. Ausgabe in großer Schrift 1,65 M. Verlag von Buson und Berder, G. m. b. H., Neudorf. Ein edles Trostbüchlein ist das von Piarer Temming verfaßte. Daher auch sehr geradezu saunenswerter Erfolg, ist es doch schon in mehr als 200 000 Exemplaren verbreitet. Einfach und schlicht ist sein Gehalt, reich und kernig sein Inhalt, der Preis so billig, daß jedermann es ersehen kann.

Geschichte. Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Bantz. 10. Heft. Die Geschichte der Buchdruckerei, Remden und München. Vierteljährlich M. 4,50. Inhalt des April-Heftes: Die überstaatlichen Kräfte der Gegenwart. Von Max Hübner (Heidelberg). — Wer frevelt so? Gedicht von Max Hübner. — England im Urteil deutscher Publizisten. Von Dr. Karl v. Oster. — Stodden am Rhein. Gedicht von Willy Hellbach. — Ein Prophet im Vaterlande. Von Timm Kröger. — Der Scheler. Von Hermann Zahn. — Briefe eines Offizierskavaliers. — Unsere Gefangenen in der Schweiz. Eindrücke bei einem Besuch. Von Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen. — Die kommenden Aufgaben der weiblichen Erziehung. Von Universitäts-Professor Dr. Fr. W. Förster. — Ueber osteuropäische Literaturen. Von Friedrich Märker. — Kleine Bauwerke: Sein und Haben. Von Gise Haffke. — Kritik: Neue Romane. Von Franz Herwig. Bayerns Eigenart vom Weltkrieg aus. Von Dr. Leo Weismantel. Timm Kröger. Von Professor Karl Bantz. — Rundschau: Kriegsbeobachtung. Die bayerische Feldbesetzung im Weltkrieg. Nochmals vom inneren Frieden des deutschen Volkes. Unter tägliches Brot. Drei Bühnenspiele vom Kriege. Eine Tragödie der Liebe. Zur Besprechung der „Kulturgeschichte des Mittelalters“. — Neues vom Buchmarkt. — Unsere Kunstbeilage.

Quittung

Bei dem Unterzeichneten gingen ein: Für den Kreuzweg in der Hofkirche: von G. B. 1 M., von R. R. 3 M., von G. C. 1 M.

Für arme Erbkommunikanten: von H. S. 1,50 M., von G. C. 2 M., von S. 2 M., von Ungenannt 2 M.

Für Mariandachsterzen von den Mitgliedern des lebendigen Rosenkranzes 10 M.

Für die Missionen zu Ehren des hl. Judas Thaddäus 6 M. Geißler, Kircheninh.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Rasen; für Kasse und Anzeigen A. S. Keller. — Druck und Verlag des „Sachsen-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Sturmögel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland.

Von Anny Wothe.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(42. Fortsetzung.)

„So ist es oft hier.“ sagte der alte Oddurson, seinem Gast nähertrübend. „Man meint, es könnte nie wieder Tag werden, und doch kommt auch zu uns öfters die Sonne. Wie gerade heute, wo meine Kinder wieder bei mir einkehren im Gumarhof. Sie werden nicht lange rasten.“ fuhr er fort, „auch Sigrun nicht. Nur, unser alter Knecht, der ein Wahrträumer ist, hat es uns prophezeit. Ihr lächelt, Herr, Ihr glaubt nicht daran, daß man voraussehen kann, was geschehen wird? Ihr kennt nicht unser starrs, dunkles Land mit den ernstesten Menschen, deren Blick nach innen gerichtet ist. Wir sehen in unsrer Todesesamkeit vieles, was den andern da draußen im Trübel der Welt nicht offenbar wird. Meine beiden wilden Vögel sind heimgekehrt ins Nest. Ich bin glücklich darüber, aber ich weiß, daß sie bald wieder die Schwingen rühren. Ich selbst habe ihnen den Weg gezeigt, weil ich nicht wollte, Herr, daß sie hier in dem einsamen, weltabgeschiedenen Hof an der gleichen Sehnsucht zugrunde gingen wie ihr Vater. Ich bin ein Bauer, Herr. Als ich jung war, lernte ich auf der Lateinschule allerlei Zeug, was den Bauern nicht frommt, und die alten Sagenbücher, die ich in unsern langen Winternächten verschlang, wurden meine Welt. So ganz in der Stille wurde so der ehemalige Student — ein Dichter! Thit hat es von mir, und wenn ich ihre Lieber lese, dann meine ich, ich wäre wieder jung, und alle meine Sehnsucht gäbe ihr die Spannkraft zum Fluge in der Sonnennacht über die Wolken.“

Olaf hielt den Atem an. Eine heiße Blutwelle drängte sich ihm zum Herzen. Hatte der Greis es nicht soeben ausgesprochen, was er zu hören so heiß ersehnte? Er hätte

ausspringen mögen und dem alten Mann dort laut aufjubelnd an die Brust sinken, und doch mußte er stille sein und schweigen. Kein Wort, kein Laut, keine Frage durfte verraten, daß er Arnnes Geheimnis nicht ehrt. Arnne selbst mußte sich ihm offenbaren.

„Thit, Thit.“ koste dabei seine Seele zärtlich den Namen mit dem Halbdan Oddurson dort dem blonden Jungen genannt.

„Als Sigrun dem fremden Manne folgte, habe ich ihr gesagt: Du wirst viel Leid erfahren, mein armes Kind. Islands Kinder sind Sturmögel, die nicht aushalten können in der Stille. Aber Sigrun lachte und slog über das Meer, und wenn die Ferne ihr Leid schuf, so war sie selbst daran nicht ohne Schuld, denn nicht überall taugen die harten Schwingen, mit denen man wild gegen die Felsen schlägt. Weiche, garte Flügel tragen oft viel leichter darüber hinweg, wenn auch vielleicht nicht immer zur Sonne empor. Vielleicht habe ich meine Töchter auch nicht richtig erzogen.“ fuhr der Alte schwer grübelnd fort. „Ich hatte keinen Sohn, und wenn ich sterbe, dann wird hier der Gumarhof in der starren Talmaide in fremden Besitz übergehen. Von meiner Frau her, einer Dänin, sind die Mädchen unabhängig von mir. Das ist gut so, denn es wurde ihnen dadurch leicht, ihre eigenen Wege zu suchen. Ich lehrte sie schießen und jagen als sie noch in den Kinderschuhen steckten, und nie duldete ich Frauenröcke bei ihnen, als nur an hohen Festtagen, oder wenn wir zur Kirche ritten. Männer wollte ich erziehen, um ihnen das Leid fernzuhalten, an dem ihre bleiche, seine Mutter so schwer trug, die in dem harten Lande an meiner Seite zugrunde ging, obwohl ich sie so lieb gehabt. Ich habe Sigrun doch nicht schätzen können.“ fuhr er fort. „Sie wurde eines Mannes Weib da draußen in der Fremde, und sie kommt nun müde und gebrochen zu mir zurück in unsern stillen, weltfernen Nest, wo jeder Tag grau in grau ist, wo der Tod immer wach ist, gierig äugend nach Beute.“

„Und Thit?“ wollte Olaf fragen, aber er brachte das Wort nicht über seine Lippen.

Da öffnete sich leise die hohe, braune Tür mit der Runenschrift unter dem braunen Gebälk, und mit einem Schrei fuhr Olaf empor.

Starren Auges blickte er auf die hohe, stolze Frauengestalt, die im weißen, lang herabwallenden Festgewand der Isländerinnen vor ihm stand. Ein Goldgürtel in schwerer, getriebener Arbeit gürtete lose die schlanken Hüften, und um den weißen Hals sah er ein altes, kostbares, zierliches Halsband blitzen. Und nun blickte er empor zu dem von rosigem Blut überflammt stolzen Frauengesicht, das so ernst und höflichvoll ihm mit Arnnes Augen ins Anlich sah. Auf dem blonden Haar über dem hohen, weißen Visahelm fiel lang blendend weiß und perlengestickt der zartgewebte Spitzenfleier bis über die Hüften herab. Ueber der weißen Stirn strahlte das goldene Diadem mit dem blühenden Stern.

Schwer atmend stand Olaf da; er bemerkte gar nicht Sigrun, die in der dunklen Vertagstracht der Isländerinnen, die konjurartige, kleine Mütze mit der schweren Seidenborstel, die ihr lang auf die Schulter herabfiel, auf den hellbraunen in langen Schleifen aufgesteckten Höslen, der Schwester gefolgt war. Seine Augen bohrten sich in das schöne Frauenantlitz, über dessen Stirn der blühende Goldstern flammte.

War das Königskind Ingeborg aus der alten Sage wieder lebendig geworden?

Die blonde Frau aber in dem weißen Gewand streckte ihm warm beide Hände entgegen und sagte herzlich: „So grüßt Sie das erste Thit Oddurson ihren alten Freund. Verzeihen Sie die Täuschung, zu der mich das Schicksal meiner Schwester zwang. Ihnen allein gegenüber ist sie mir nicht leicht geworden.“

Und Olaf konnte nicht anders — er beugte sich tief über die beiden schönen, weißen Hände, die sich ihm aus den weiten, offenen Ärmeln des wallenden Gewandes entgegenstreckten, und führte sie an seine heißen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberführungen und Beerdigungen

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Strasse 37 Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!



Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Auguste verw. Feßler geb. Brendler

wohlvorsehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebote und Gedenken beim hl. Opfer empfohlen.

In tiefster Trauer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

- Hofkaplan Franz Feßler
Norbert Feßler zurzeit Vizefeldwebel im Heeresdienst
Regierungsassessor Dr. Otmar Feßler
Margarethe Feßler geb. Wehle
Valerie M. Feßler geb. Heßernan
und zwei Enkelkinder.

Dresden-N., Antonstr. 11, Großenhain, Reichenau i. Sa., Langebrück, den 9. Mai 1917. Die Beisetzung findet Sonnabend, den 12. Mai, nachm. 1/3 Uhr auf dem inneren kath. Friedhof statt. Die hl. Seelenmesse wird am gleichen Tage früh 9 Uhr in der Neustädter Pfarrkirche gelesen.

Kirchenglocken-Beschlagnahme!

Zur Erteilung von Ratschlägen über Ausbau und Abmontierung von Kirchenglocken empfiehlt sich Glockengießerei Gebr. Ulrich, Inh. Heinr. Ulrich Glockengießmeister, Apolda (Thüringen). Bestens empfohlen vom kath. Pfarramt Apolda

Besseres katholisches Hausmädchen oder einfache Stütze sofort gesucht. Vorzustellen bei Maciejewsky, Rädny-Strasse 16. I.

Stempel jeder Art nebst Zubehör liefert billigst und prompt Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden 16, Holbeinstr. 46

Schirme in großer Auswahl Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden Dresden, Wottiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer

Stadtfinder aufs Land! Für Knaben von 15 und Mädchen von 12 Jahren, gesund und wohlernogen, wird während der Ferien der höheren Schulen Landaufenthalt bei kath. Familien — auch einzeln — gesucht. Betätigung in Haus- und Feldwirtschaft nach Kräften in Ausb. mit Bedingungen unter G. H. 4099 an die Geschäftsstelle der „Sächs. Volkszeitung“ erbeten.

Reiche Auswahl in: Frühjahrs-Paletots, Anzügen, Hosen, Kravatten, Hosenträgern, Wettermänteln u. Schirmen. Zu verleihen: Smoking-, Gehrock- und Frack-Anzüge. Reparaturen sauber, schnell und billigst.

Kunst-Stopferei und Weberei Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 29 Telefon 17381

Die Drogenhandlung v. Hermann Roth Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Kleiderschwehre Dresden, Trompeterstraße 7. Rackows Handels- und Sprachschule, Wittmarstr. 10, Wilsdruffpl. 10, An der Kreuzstraße 8, Marienstr. 15. Handelskurse für Erwachsene. Höhere kaufmännische Vorbereitungsschule, „aufmännische Vorbereitungsschule (beide Abteilungen) befreit von der Präparationspflicht (Sonderkurse f. jg. Mädchen, Sprachkurse, Ausland und Besozial. Fernspr. 17187. Vorkurs f. jg. Mädchen, f. das Einjähr.-frei.

Spezialität: Kunstvolle Stüpfung oder Einwebung von Brandwebern, Kleben, Matten- und Mänteln, Bekleben in Gardinen, Stoffe, Tücher, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders originelle Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Portieren usw.

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tages- und Abendschule — Lehrerschule für Pflegscheiter
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Bewerber
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privatkurse
Niemisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13609

Für die Maiandacht empfehlen wir: Maiandachts-Büchlein Gebete und Lieder zur Marien-Maiandacht in der kath. Hofkirche zu Dresden Preis 25 Pfennig Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A., Holbeinstr. 46

Korbwaren Sellenwaren J. Rappell Korb- u. Obergraben 3 Kamenzer Straße 22 Fernsprecher 15612

Dr. I. Freita... In d... gestrig... weit über... reigen i... weissen, wie... Abstimmun... geistes sic... Staatsregi... Abfah 2 d... (gepründet... Kulturfam... Frühjahr... Teile des i... mehreren S... stlicher Sch... nicht vorbe... streigreich... einem gan... der Abstim... Krager nu... authentisch... war. Eber... verbürgte... ung an... mehrer St... Dr. Kaiser... fen t n i... schiffsch... mit andere... der ganzen... tigen Frag... einjuehne... löse Zolere... fell, wie es... heit des W... bedauerlich... gestern dur... wopenomin... dung der F... nahm, eing... dem Vater... hundert ve... schaiten, d... eines engl... Redabergeb... Beständen... nicht der W... anderes ist... Dr. Kaiser... ungeheuer... des Jesuit... Die pflöhl... hieserfrage... a leb d e... Warf St c... für die Re... begüglicht, d... Vorkurs... dötigung... legen. Z... trüben, we... anderen F... Bundesrate... ung schon u... der man n... Centrum ha... oder einem... die beiden... Anregung... brängliche... frage war... mar lediglic... Gründe der... Dr. Kaiser... aus noch e... wohl wie de... beileigung... die Verdien... besondern... jenen Deut...